

### Generalstabsberichte.

3. April. (K.B.) Nächst wird der Haupt-  
quartier der italienischen Expeditionstruppen an  
Der Chef des Generalstabes.

3. April. (K.B.) - Wolffsbureau. In  
Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Die  
Hauptquartier; zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei  
von Laon. An der Schlachtfeldfront durch  
die Geschützstellung auf Artilleriefront und Er  
schiedlich beschränkt. Ein nächstlicher Fortsch  
kompagnien gegen Anette wurde im Gegenstand  
Mit starken Kräften griff der Feind am Abend  
und am Lucebach an. Er wurde unter An  
halten zurückgewiesen. Durch Handreich legten wir  
den Besitz der Höhen westlich von Moreuil. Die  
von Laon durch französische Artillerie bewachte  
Verband und in den mittleren Vogesen lebte die  
Südwestlich vom Nizbach brachte  
reicher Vorstoß Gefangene ein. Nächstlicher Frei  
Kriegsschauplätzen nichts Neues. - Der Erste  
quartiermeister v. Lubendorf.

Berlin, 3. April. (K.B. - Wolffsbureau.) Der  
Generalstab teilt mit: Von den Schlachtfeldern in Frank  
reich nichts Neues.

Sofia, 2. April. (K.B. - K.B.) Der General-  
stab berichtet vom 31. März: Zwischen Ochrida und  
Prespa unternahm unsere Artillerie gelungene Feuerüber-  
fälle. In der Mogenagegend und südlich von Hunna war  
das besorgte Artilleriefeuer zeitweilig lebhafter. Bei  
Waldhale Male und westlich des Barbars Patrouillenge-  
hänge südlich von Genghelli warfen feindliche Flieger  
Bomben auf eines unserer Militärspitäler, die als solche  
deutlich erkennbar sind. - Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Konstantinopel, 2. April. (K.B. - K.B.) Das  
Hauptquartier teilt mit: An der Balkanfront: Die  
Artilleriefeuer auf dem westlichen Vordanuser lebhaft. Die  
Anwesenheit beschränkte sich auf Patrouillenunter-  
nehmungen. Auf dem östlichen Vordanuser begann der Feind  
nach erneuten blutigen abgeschlagenen Angriffen zurückzu-  
gehen und wird verfolgt.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Englischer Bericht vom 1. April, morgens. Gestern  
abends griff der Feind zweimal unsere Stellungen an den  
westlichen Ausläufern von Albert an, er wurde beidemal  
restlos abgewiesen. Südlich der Somme setzte der Feind  
seine Versuche, längs der Süpäder der Luce und More  
vordringen, fort, machte jedoch nur geringe Fortschritte.  
Angriffe und Gegenangriffe folgten einander während des  
ganzen gestrigen Nachmittags und Abends mit wechselndem  
Erfolg. Man erwartet den Fortgang dieser Kämpfe. Bei  
der im gestrigen Morgenbericht gemeldeten britischen Un-  
ternehmung im Gebiete von Serre wurden insgesamt 109  
Maschinengewehre erbeutet.

Englischer Bericht vom 1. April, abends. Der ver-  
gangene Tag war an der Schlachtfeldfront verhältnismäßig  
ruhig. Ostliche Angriffe, die heute morgens in der Nähe  
von Albert von kleinen feindlichen Abteilungen unternommen  
wurden, sind abgewiesen worden, wobei der größere Teil  
der Angreifer fiel. Wir machten einige Gefangene. Südlich  
von der Somme fanden östliche Besuche in der Nähe  
von Moreuil und Hangard statt. Wir gewannen auf die-  
sem Gelände durch erfolgreiche Gegenangriffe Boden.

Englischer Bericht vom 2. April, morgens. Im Laufe  
des gestrigen Kampfes im Gebiete zwischen More und  
Lucebach machten wir 50 Gefangene und erbeuteten 13  
Maschinengewehre. Eine große Anzahl toter Deutscher wurde  
in dieser Gegend aufgefunden. Vom Feinde versuchte Gegen-  
angriffe wurden später am Tage mit schweren Verlusten  
von unserer Artillerie gestoppt. In dieser Gegend in Tälig-  
keit befindliche deutsche Batterien wurden mit gutem Er-  
folg auf kurze Entfernung aufs Ziel genommen und durch  
unsere Maschinengewehre zum Schweigen gebracht. Eine  
erfolgreiche, von uns an der Schlachtfeldfront in der Gegend  
von Hebuterne ausgeführte örtliche Unternehmung führte  
zur Entladung von 73 Gefangenen und 3 Maschinengeweh-  
ren. Viele Deutsche wurden bei dieser Unternehmung  
getötet. Feindliche Gegenangriffe wurden im Laufe des  
Nachmittags vollständig abgeschlagen. An der übrigen Front  
erfolglos. Versuche, wobei nur einige Gefangene machten  
und eine Anzahl Feinde töteten, besonders in der Gegend  
Moreuil-Dollbeke.

Englischer Bericht vom 2. April. Das Kriegsamt teilt  
mit. Nördlich von der Somme keine Veränderung der Lage.  
Südlich von der Somme fanden heute Kämpfe bei Moreuil  
statt. Zwischen Moreuil und Hangard eroberte englische  
Reiter in verlorener Gegenangriff einen Wald zurück,  
der vorher verloren gegangen war. An der französischen  
Front wurde südlich von Moreuil ein feindlicher Angriff  
abgeschlagen. Sonst ist der Tag verhältnismäßig ruhig  
verlaufen.

Frankösischer Bericht vom 1. April, morgens. Gestern  
bzwarte der Kampf nördlich von Montdidier mit aufser-

ordentlicher Tätigkeit an. Der Feind machte besondere An-  
strengungen zwischen Montdidier und der Straße Pe-  
ronne-Amiens. Er warf bedeutende Streitkräfte vor, be-  
sonders um keinen Gewinn westlich von Hangest-En-San-  
terre zu erwehren. Französische und britische Truppen brach-  
ten die aufwärtsgehenden Wogen, die sich nicht entwickeln  
konnten. In einem glänzenden Gegenangriff, in dessen  
Verlauf unsere Verbündeten unwiderstehliche Tapferkeit zeig-  
ten, gelang es den Franzosen, den Feind vollständig zu-  
rückzudrängen und das Dorf wieder zu nehmen. Weiter  
südlich war der Kampf nicht weniger heftig. Orvinesne,  
auf das wichtige Angriffs unauflöslieh erneuert wurden,  
die sich bis zum Hangengebiet steigerten, blieb in fran-  
zösischer Hand, trotz beträchtlicher deutscher Verluste. Zwi-  
schen Montdidier und Cassigny ist keine Veränderung zu  
melden.

Frankösischer Bericht vom 1. April, abends. Die  
Schlacht hält an der ganzen Front nördlich von Mont-  
didier, wo die feindliche Artillerie sich besonders heftig  
zeigte, an. Der Feind machte neue Angriffe gegen Ori-  
evinesne; alle Anstürme wurden mit erheblichen Verlusten  
für den Feind abgewiesen. Bei lebhaften Kämpfen gelang  
es den französischen und englischen Truppen an verschie-  
benen Stellen zwischen der Somme und Demuin erheblich  
südwärts vorzurücken. Von der übrigen Front ist nichts  
zu melden. - Luftkrieg: Am 30. März machten unsere  
Flieger trotz des Regens und niedrig hängender Wolken  
zahlreiche Streifen. 5000 Kilogramm Sprengstoffe wurden  
auf feindliche Lager und Bahnhöfe in der Gegend von  
St. Quentin, Guiscard und Roye abgeworfen. Unsere  
Flugzeuge griffen wiederholt mit Maschinengewehrfire und  
Bomben feindliche Ansammlungen an und zerstörten sie.  
Neun deutsche Flugzeuge und ein deutscher Fesselballon  
wurden von unseren Fliegern zerstört. Italienische Bomben-  
flieger nahmen tätigen Anteil an den Unternehmungen  
dieser letzten Tage und machten mit prächtiger Kühnheit  
zahlreiche Flüge in die feindlichen Linien.

Frankösischer Bericht vom 2. April, morgens. Die  
Nacht war an der Dife und an der Sommefront verhält-  
nismäßig ruhig. Der Artilleriekampf wurde in einem Teil  
des Schlachtfeldes ziemlich lebhaft. Französische und eng-  
lische Truppen machten des Nachts Fortschritte zwischen  
der Somme und Demuin, in der Nähe des Grabens von  
Calonne und bei Van de Sap. Die Franzosen machten  
in zwei erfolgreichen Nachgefechten Gefangene. Bei Les  
Chambrettes schickte ein deutscher Angiffsversuch gegen  
kleine französische Posten.

Frankösischer Bericht vom 2. April, abends. Der Tag  
war durch einen ziemlich lebhaften Artilleriekampf, nament-  
lich zwischen Montdidier und Cassigny, gekennzeichnet. Un-  
sere Batterien nahmen feindliche Ansammlungen südlich  
von Centigny unter Feuer. Eine starke feindliche Erkundungs-  
abteilung, die von unseren Truppen auf dem linken Dife-  
ufer südwestlich von Servais angegriffen wurde, wurde  
zurückgeworfen. Der Handreich hatte kein Ergebnis. Von  
den übrigen Fronten nichts zu melden.

Frankösischer Bericht vom 31. März. Gegen-  
seitige Artillerietätigkeit westlich von Barbar und an der  
serbischen Front. Französische und serbische Flieger bemer-  
kten feindliche Lager in der Gegend von Bardovics, nördlich  
von Genghelli und Kosdon mit Erfolg.

### Drahtnachrichten.

#### Der Krieg in den Lätzen.

Berlin, 2. April. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet:  
Die Festung Boulogne wurde von deutschen Flugzeugen  
während ausgiebig mit Bomben belegt. In der Gegend von  
Aras brachten deutsche Flieger fünf feindliche Fesselballons  
innerhalb von zehn Minuten zum Absturz.

Berlin, 2. April. (K.B. - Wolffsbureau.) Eng-  
lische Fliegerbomben auf Douai stieten in der Nacht vom  
31. März auf den 1. April fünf französische Einwohner  
und ermordeten mehrere. Militärischer Schaden ist nicht  
zu beklagen.

Berlin, 2. April. (K.B.) Dem Rittmeister Freiherrn  
v. Richthofen wurde in Anerkennung seiner besonderen Lei-  
stungen der Rote-Adler-Orden 3. Kl. mit der Krone und  
den Schwertern verliehen.

Paris, 2. April. (K.B.) (Amlich.) Von den deut-  
schen Flugzeugen, die heute nachts über der Banuville  
von Paris signalisiert wurden, gelang es einem, die Stadt  
zu überfliegen und Bomben abzuwerfen. Es ist kein Opfer  
zu beklagen.

#### Die Beschießung von Paris.

Paris, 3. April. (K.B.) (Amlich.) Die Beschießung  
des Pariser Stadtgebietes durch weitraumende deutsche Ge-  
schütze wurde heute fortgesetzt. Zwei Gefangene sind ver-  
loren worden.

Rotterdam, 2. April. (K.B.) Dem „Nieuwen Rot-  
terdamschen Courant“ zufolge erzählt „Daily News“ aus  
Paris, daß die Untersuchung der Geschößspitzer den Be-  
weis der Vermutung nahegelegt hat, daß vier Kanonen  
Paris bombardierten, von denen je zwei einen und den  
anderen Tag schloßen.

### Zur Kriegslage.

Wien, 2. April. (K.B.) Aus dem Kriegsamt ist  
nichts Neues gemeldet: Am Donnerstag herrschte an der ganzen  
Sommefront lebhafter Barroil eudlich. Mehrfache es-  
senschaftliche Besuche, über unsere Feldwachposten weg-  
lassen, wurden restlos untergehalten. Die Italiener machten  
stellenweise unter Zurücklassung von Toten und Verwunde-  
ten ihre Sturmpatrouillen erfolglos zurückziehen. Am 2. d.  
war infolge anhaltenden Regens die Sichtbarkeit gering.  
Ein am 30. März von feindlichen Kampffliegern  
angegriffener Vallon geriet trotz mehrfacher Durchschüsse  
nicht in Brand. Die Insassen sprangen mit Fallschirm ab  
und landeten glatt. Eigene Jagdflieger nahmen aus ge-  
ringler Höhe feindliche Gräben unter Maschinengewehr-  
feuer. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch die Ai-  
tillerie heruntergeschossen. Nach am 31. März wurden meh-  
rere Maschinengewehrschießungen kostentlicher Gräben von  
unseren Fliegern durchgeführt. Zwei feindliche Apparate  
wurden durch unsere Kampfflieger abgeschossen. -

Berlin, 30. März. Die „Vossische Zeitung“ bringt  
in ihrer Abendausgabe vom 30. März aus dem Haag fol-  
gende Londoner Meldung: Infolge des Zusammenbruchs  
der englischen Front hat sich an verschiedenen Stellen die  
Notwendigkeit ergeben, einen gewissen Sektor der Front  
auf Verlangen des französischen Oberbefehles von ver-  
schiedenen englischen Truppen zu räumen und mit fran-  
zösischen Verbänden zu besetzen. Die englischen Truppen dieses  
Abchnittes werden, wie verlautet, durch die Armee des  
Generals Fagolle ersetzt werden. Die in Aussicht genom-  
mene Umgruppierung rief in den politischen und militäri-  
schen Kreisen Englands große Erregung hervor.

Berlin, 2. April. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet:  
Die Bahnhöfe von Compiègne und Soissons, sowie Unter-  
künfte in der dortigen Gegend wurden ausgiebig mit  
Bomben belegt. Der Bahnhof von Compiègne selbst und  
die Bahn Clermont-Amiens sind andauernd unter schwe-  
rem deutschen Feuer.

Berlin, 2. April. (K.B. - Wolffsbureau.) Die  
Kathedrale von Nonan ist von den Franzosen in Brand  
geschossen worden und steht in Flammen. Nach der Zer-  
störung der Kathedrale von St. Quentin und der Beschle-  
gung der Martinskirche von Laon durch die Franzosen  
wird nun auch diese altertümliche Kirche ein Opfer der  
französischen Granaten.

London, 2. April. (K.B.) Das Kriegsamt teilt mit:  
Der Tag verlief an der ganzen britischen Front ruhig.  
Von der französischen Front wurden keine erheblichen Ge-  
fachte gemeldet.

Paris, 1. April. (K.B. - Reutersbureau.) Unter-  
staatssekretär Abrams teilte in den Wandelgängen der  
Kammer mit, Foch habe erklärt, es sei jetzt wegen Amiens  
nichts mehr zu befürchten. Er sei bereit, für Amiens zu  
bürgen.

Amsterdam, 2. April. Der Reuters-Berichterstatter  
in Frankreich teilt mit, jetzt könne man die Lage mit  
Vertrauen betrachten. In den letzten Tagen seien die Fort-  
schritte der Deutschen nicht nennenswert gewesen. Abgesehen  
von einigen entschlossenen Angriffen im Nordwesten von  
Arras hätten die Deutschen keine Operationen im großen  
Maßstabe unternommen.

London, 1. April. (Amlich.) Als Ergebnis des  
Meinungsaustausches zwischen dem Ministerpräsidenten  
Clough George und dem Präsidenten der Vereinigten Staa-  
ten Wilson, der Erdörterungen des Kriegssekretärs Baker,  
der vor einigen Tagen nach London gekommen war, mit  
dem Minister Vaufray und Lord Derby und der Be-  
ratungen in Frankreich, an denen General Pershing und  
der ständige militärische Vertreter der Vereinigten Staaten  
beim Obersten Kriegsrat, General Wih, teilgenommen  
haben, ist man zu einer wichtigen Entscheidung gekommen,  
kraft deren starke Streitkräfte unangegebener Leute der  
amerikanischen Armee zur Unterstützung der Alliierten auf  
dem letzten Kampffeld verwendet werden können. Die  
Regierung unseres großen Bundesgenossen im Westen wird  
während der kommenden gefährlichen Monate nicht nur  
eine große Anzahl amerikanischer Bataillone nach Europa  
senden, sondern hat auch eingewilligt, daß amerikanische  
Regimenter, die nicht in amerikanischen Divisionen ver-  
wendet werden können, mit französischen und englischen  
Truppenteilen zu Brigaden vereinigt werden können, so  
lange die dringende Notwendigkeit dazu besteht. Auf diese  
Weise können Truppen, die noch nicht genügend ausgebildet  
sind, um als Divisionen und Armeekorps zu kämpfen,  
einen Teil von voll ausgebildeten Divisionen bilden, so  
lange, bis sie ihre Kriegsbildung vollendet haben und  
General Pershing sie zum Ausbau einer amerikanischen  
Armee heranzuziehen wünscht. Die Bekorpfung der die  
Überführung dieser hinzukommenden Streitkräfte wird jetzt  
vollendet.

#### Der Gefangenenaustausch.

Wien, 3. April. (K.B.) Das Kriegsministerium teilt  
mit, daß am 17. März seine Vertreter nach Wien abge-  
reist sind, um mit den kompetenten Stellen der ukraini-  
schen Regierung ein Einvernehmen darüber herzustellen,  
die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in die Wege

zu teilen. Die Abfindung von Vertretern nach Großrußland in der gleichen Angelegenheit ist in Vorbereitung und wird sobald als möglich zur Durchführung gelangen.

**Landung in Finnland.**

**Berlin, 3. April. (A. B.)** Das Wolffsbureau meldet: Seile unserer Escadren läuteten heute morgens nach beschwerlichem Marsche durch Eis- und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangoo in Südfinnland.

**Einkerbung der Delegationen.**

**Wien, 3. April. (A. B.)** Der slowakische Korrespondenz zufolge richtete der tschechische Verband an den Obmann des Ausschusses für Neukeres der österreichischen Delegation, Dr. Baernreiter, ein Schreiben, worin unter Hinweis auf die jüngste Rede des Ministers des Neukeren die unzureichliche Einkerbung des Ausschusses des Neukeren der österreichischen Delegation verlangt wird. Der Obmann des tschechischen Verbandes, Dr. Stanek, und der Geschäftsführer, Abg. Tufar, erschienen nachmittags bei dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Sedler, um gegen die Abgabe der Erklärungen des Ministers des Neukeren über die abgeschlossenen drei Friedensverträge vor dem nicht kompetenten Forum zu protestieren und die sofortige Einkerbung des Ausschusses der österreichischen Delegation zu erbitten.

**Bestimmung der holländischen Schiffe.**

**Singkong, 28. März. (A. B. — Reutersbureau.)** Die Regierung hat fünf holländische Dampfer mit zusammen 28.151 Tonnen übernommen.

**Lloyd George.**

**London, 1. April. (Reuters-Meldung.)** Lloyd George hat an die Premierminister von Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland und Neufundland ein Telegramm geschickt, worin er auf die Notwendigkeit von Truppenverstärkungen und auf die Schritte hinweist, die die britische Regierung in dieser Beziehung im Parlament zu tun gedenkt, und die Regierungen der Dominion auffordert, ihre Kontingente ebenfalls so rasch wie möglich zu verstärken, da alles bis auf den letzten Mann in diesen Kampf geworfen werden müsse.

**Bern, 30. März.** Die Ansprache, die Premierminister Lloyd George am 22. März an die Abordnung der Bergmannsvereinigung richtete, um sie für den Regierungsplan der Einkerbung von 50.000 Bergleuten in die Armee zu gewinnen, enthielt bemerkenswerte Anspielungen auf die Schlacht im Westen. Der Premierminister bemerkte: „Wißt Ihr, was heute geschieht ist? Heute früh griffen die deutschen Heere uns an einer 60 Meilen langen Front mit erdrückenden Streitkräften an. Ich bin erstaunt, daß es unter diesen Umständen überhaupt einer Erdbebung bedürfen soll, ob die Bergleute und die Maschinen zur Landesverteidigung beitragen werden oder nicht. Es ist unumgänglich notwendig für uns, wenn wir die Niederlage vermeiden wollen, mehr Leute zu haben, um die Armeen im Felde zu erhalten. Ich höre noch niemand sagen, macht es wie die Volksgenossen, gebet die Feldheere zurück, überläßt die Kanonen dem Felde, laßt ihn Calais und Boulogne nehmen, Britanien überwältigen und Europa niederstampfen. Ich spreche mit einer gewissen Erregung, da ich soeben die Nachricht von dieser erdrückenden Angriffs gegen uns erhielt. Ich bedauere, daß es unter diesen Umständen für die Regierung unumgänglich ist, den Entschluß zur Ausführung zu bringen, den sie nach reiflicher Überlegung gefaßt hat, um das Land vor Unheil zu bewahren. Wenn diese Offensiv gelangt, mögen die Deutschen nach Calais kommen, und die einzige Antwort, die wir geben könnten, wäre das Bistum der Bergmannsvereinigung, daß sie nicht zu kämpfen beabsichtigen.“

**Frankr.**

**Wien, 3. April. (A. B.)** Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das nachstehende Allerhöchste Handschreiben: „Hoch Graf Loggenburg! Im Verlaufe Meiner jüngsten Reise durch die böhmischen Nordlandsgebiete hat die Vertretung der Bevölkerung, wo immer Ich mit ihr in persönliche Berührung getreten bin, in dankbarer Weise die Bemühungen der politischen Bezirksbehörden und die rühmlichste Erleichterung der schwierigen und unzulänglichen Verhältnissen hervorgehoben. Es hat Mir zur besonderen Befriedigung gereicht, diese rühmliche Anerkennung unmittelbar aus den Kreisen der nothleidenden Bevölkerung selbst entgegenzunehmen und Ich sehe Mich veranlaßt, Ihnen Meine Genugthuung über die pflichteifrige Haltung der betreffenden Bezirkshauptmannschaften zur weiteren Bekanntheit an dieseiben zu eröffnen. Wien, 31. März 1918. Karl m. p., Loggenburg m. p.“

**Wien, 2. April. (A. B.)** Der Kaiser ernannte den mit der Leitung der Landesregierung in Czernowitz betrauten Hofrat Dr. Grafen Edbert zum Landespräsidenten der Bukowina.

**Wien, 3. April. (A. B.)** Im heutigen Reichsgesetzblatt gelangte eine Verordnung des Ministeriums für Volksnahrung, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Erbs- und Lebensmitteln, zur Verlautbarung. Diese Verordnung tritt am 15. Mai I. S. in Kraft.

**Ungarn.**

**Wien, 2. April.** Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerele, der Montag abends in Wien eingetroffen ist, hat, wie die „Ungarische Post“ meldet, heute vormittags dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler und dem Minister des Neukeren Grafen Czernin Besuche abgewartet. Nachmittags dürfte der ungarische Ministerpräsident vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Der ungarische Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi

ist gestern abends in Wien eingetroffen und im Palais des ungarischen Ministeriums in der Bankgasse abgestiegen. Vormittags um 9 Uhr hat der Kaiser den Grafen Apponyi in längerer Audienz empfangen.

**Wien, 2. April.** Beim Ministerrat, der heute unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, handelt es sich um die Sicherstellung der Ernährung für April, Mai und Juni. So die Requirierung auf Wunsch des Kaisers mit der größten Strenge durch das Militär durchgeführt wird, wird Ungarn gewisse Vorräte an Oesterreich abgeben können, und zwar sollen alle Monate 20 bis 40 Waggons Mehl von den Budapestener Mühlen nach Oesterreich geführt werden. Uebrigens soll auch die bisherige Zufuhr an Lebensmittel nach Oesterreich eine Erhöhung erfahren.

**Wien, 3. April. (A. B.)** Wie die „Ungarische Post“ meldet, hatte Ministerpräsident Dr. Bekerele heute vormittags mit dem Minister des Neukeren Grafen Czernin und dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler Konferenzen, betreffend gemeinsame Fragen, gepflogen.

**Budapest, 2. April.** In bezug auf die Wahlrechtsfrage ist im Laufe des heutigen Tages eine neue Wendung eingetreten. Bekanntlich bestand die Nationale Rebellspartei darauf, daß vor der Erledigung des neuen Budgetprojektes die Steuerentwürfe parlamentarisch verhandelt werden. Im ersten Drittel des Monats April hätte nun das Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammenzutreten sollen, um diese Steuerentwürfe zu erledigen. Dadurch hätten die Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage ohne Verhinderung erlitten, wogegen bekanntlich die Karolyi-Partei mit der Obstruktion der Steuerentwürfe gedroht hat. Ministerpräsident Dr. Bekerele hat nun gestern noch vor seiner Abreise den Justizminister Bajsonyi angefaßt, um mit ihm über diese Angelegenheit zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit kam zwischen beiden Ministern die Vereinbarung zustande, daß die Regierung das Parlament jetzt mit den Steuerentwürfen nicht beschärfen wird, sondern wartet, bis der Wahlrechtsauschuss auch die Spezialberatung der Wahlrechtsfrage erledigt. Damit ist die innerhalt des Kabinettes aufgelaufene Streitfrage entschieden, nachdem vor allem die Wahlrechtsfrage in ihrer Gänge im Wahlrechtsauschuss erledigt werden soll. Bis dahin werden keine anderen Entscheidungen über die Wahlrechtsfrage gefällt werden, wodurch die Solidität des Kabinettes wieder vollständig hergestellt ist.

**Budapest, 3. April. (A. B. — U. B.)** Die durch Erneuerung des ungarisch-krakauer Finanzabkommens entstandene Reginkolarkommission wählte in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des verstorbenen Präsidenten Grafen Kluken-Heberwarth den Abgeordneten Alexander Plosz zum Präsidenten.

**Ugram, 2. April. (A. B. — U. B.)** Der Universitätsprofessor, langjähriger Landtags- und Reichstagsabgeordneter Franz Bejer ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

**Deutschland.**

**Berlin, 2. April. (A. B.)** Das Wolffsbureau meldet: Gestern gingen, wie die „Börsische Zeitung“ schreibt, Gerüchte um, daß der Reichskanzler schwer erkrankt sei. Wir haben durch Erkundigungen festgestellt, daß am Sonntag der Reichskanzler sich tatsächlich nicht ganz wohl fühlte, daß er aber die Nacht zum Ostermontag gut verbrachte. Seine Kräfte sind nun so weit wieder hergestellt, daß er voraussichtlich heute seine Amtstätigkeit im vollen Umfange wieder aufnehmen können wird.

**Berlin, 2. April. (A. B.)** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Reichskanzler Graf Hertling ist von der letzten Unpäßlichkeit wieder hergestellt und hat seine Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen.

**Berlin, 2. April. (A. B.)** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, empfing der Reichskanzler Graf Hertling heute nachmittags den Staatssekretär des auswärtigen Amtes Dr. v. Kühnmann zu längerem Vortrage.

**Schweiz.**

**Bern, 2. April. (A. B.)** (Amtlich.) Gegenüber der von der Presse verbreiteten Meldung, wonach Deutschland für die der Schweiz zur Verfügung gestellten holländischen Schiffe das freie Geleitz bereits abgelehnt hätte, wird festgestellt, daß die Antwort der deutschen Regierung noch nicht eingetroffen ist. Deutschland hat seit Kriegsbeginn den Grundsatz beobachtet, neutrale Schiffe, welche ausschließlich für die Schweiz bestimmte Waren führen, freizulassen. Es ist mit Rücksicht auf den Stand unserer Getreideversorgung dringend zu hoffen, daß sich auch unter den vorliegenden besonderen Umständen, die sich aus der Requirierung der holländischen Schiffe ergeben haben, eine Lösung finden lassen wird, welche die Sicherheit der Fahrt dieser Schiffe und damit auch die absolut unentbehrliche Zufuhr an Brotgetreide ermöglicht.

**Bern, 2. April.** Mitteilung des Vertreters des Aor.-Bureaus: Ein italienischer militärischer Gerichtshof hat bekanntlich vor einigen Tagen drei im Geneser Hochertragsprozess angeklagte Deutschschweizer wegen Mitschuld am Hochverrat zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Diese Verurteilung ruft in der Öffentlichkeit Verstimung und Empörung hervor, die auch in der Presse zum Ausdruck gelangt.

**Ukraine.**

**Wien, 1. April. (A. B.)** Das Subkomitee des Ernährungsauschusses für die Bezüge aus der Ukraine und die Fleischfrage beschäftigte sich heute vormittags mit der Frage der Vorschläge aus der Ukraine und Rumänien, sowie des Rückhandelsverkehrs zwischen Ungarn und Oesterreich. Es wurde auf das arge Mißverhältnis zu

sehen der Versorgung in Ungarn und Rumänien und bezüglich der Anträge zur Regelung der aufzufordernden, mit allem Nachdruck wirken, daß eine reichhaltige Versorgung der beiden Reichshälften sichergestellt werde.

**Rußland.**

**Petersburg, 2. April. (A. B.)** Der „Petersburger Courant“ zufolge erzählt „Dain“ Petersburg vom 29. März, daß der Kolaken, hawski sich ergeben hat. Von der früheren durch Bewegung unter den Kolaken ist nicht geblieben als einige kleinere berittene Bänder. Diese Briefe in Rußland veröffentlicht die denkwürdigen in Sperrdruck, während die sozialistischen Berichte der Alliierten veröffentlichten und im entensfreundlichen Ton schreiben. Die russische Regierung hat ein Gesetz eingebracht, durch welches politischen Flüchtlingen aus imperialistischen v. Ughredy in Rußland gewährt wird. Der Gesetzes ist, allen Revolutionären die Flucht aus den Deutschen besetzten Gebieten zu erleichtern.

**Rumänien.**

**Bukarest, 2. April. (A. B.)** Ministerpräsident Ghiloman und Minister des Neukeren Artan sind abgereist.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 3. April. (A. B.)** vom Minister des Neukeren abgegebenen Erklärung der Senat und die Kammer einen Gesetzentwurf, dem die Regierung ermächtigt wird, die Urkunden der fünf Redaktionskonventionen zwischen Ungarn und der Türkei endgültig zu unterzuzusetzen.

**Griechenland.**

**Athen, 2. April. (A. B. — Agence H.)** griechische Regierung hat beschlossen, die Apparat Konstantins einzustellen.

**Athen, 2. April. (A. B. — Agence H.)** eine Beroderung werden die Referenzen der Jahre 1909 und 1910 in den Bezirken Aeta und C berufen.

**Frankreich.**

**Paris, 2. April. (A. B. — Agence H.)** Kassationshof hat die Berufung Solo Paschas, die sich zum Tode verurteilt wurde, verworfen.

**England.**

**London, 2. April. (A. B.)** „Central News“ aus Quebec, daß die Protestbewegung gegen türkische Dienstpflicht fortbauert. Die Bewegung auf Quebec erstreckt, wird militärisch unterdrückt.

**Statistische Beforgnisse.**

Der Breiter Frieden hat die Italiener mit Sorgen erfüllt. Ihren ersten Ausdruck fanden in dem wüsten Geschimpfe, das in fast der gesamten Presse über den italienischen russischen Waffen anhol. Einige Blätter wagten es aber, Breiter Frieden in seinen Wirkungen auf Italien eingehender zu betrachten, und sie kamen dabei zu ernstesten Beforgnisse für die Zukunft Italiens weg. So schrieb Paolo Scarfoglio im „Mazzini“, 10. und 17. März: Der Frieden von Breiten bedeutet: 1. Wperrung Rußlands von der See und Siben, Entwertung Petersburgs, Austreibung russischen Rohstoff-Verkehres an Deutschland, schließung einer von Deutschland beherrschten pflanzlichen Handelsstraße vom Atlantischen Ozean bis zum Schwarzen Meer. 3. Errichtung eines deutschen Stützpunktes im Schwarzen Meer und damit eines direkten Zuganges zum Mittelmeer.

Die Folgen dieses Friedens sind von einer verhängnisvollen Tragweite, gegen die unbegreiflich die öffentliche Meinung Europas blind und taub ist. Deutschland's neue Handelsstraße über die Ukraine zum Schwarzen Meer ist ohne jede Bedingung bestimmt, den Weltmarkt in der Zukunft umzugestalten. Ist der Weg von Hamburg über Warschau und Kiew nach Odessa für den Verkehr erst einmal gebaut und hergerichtet, so wird er den gesamten Weltlichen Handel des Mittelmeeres an sich reißen. Die Verbindungen mit Rußland werden alsdann von sich ein Ende nehmen und die Tore Italiens unfernt für alle Zeiten verkerert bleiben; die bereits eingetragenen Handelsverträge werden daraus verdrängt werden. Das Mittelmeer, das Zentrum der Welt, an das unsere wirtschaftliche gegebunden ist, wird veröden, der Suezkanal zu demselben Rollen der Magathans-Strasse nach der Mittelmeerseite herabfallen. Unumschränkt wird die Mittelmeer- und Weltmarkt beherrschen. Gegenwärtig bis zum letzten Centesimo, ja bis zum letzten Pfennig mit der Kraft der Bergwerksgewinnung aus Ausschlebung der Mittelmeer- und Ozeanische Welt dem Gedanken der Zustimmung Breiter Kaiserlicher Abmachungen auch nicht mehr zu ruhiger Freude!

In den gleichen Gedankengängen stehen die „Berliner Tageblätter“ vom 20. März. Es heißt: Wenn das Ende des Krieges die Anerkennung des Breiten Kaiserlichen Friedens zur Italiens Zukunft verhängnisvoll

stlichen Ruin bedeuten. Starken...  
verloren, selbst für den Fall, daß man...  
Ansprüchen vollaus gerecht würde.

### Das Wirtschaftsleben der Ukraine

in Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat  
Unterredung mit Herrn Georg Gassenko, dem...  
der Ukraine in der Schweiz, der wir folgen

Das Wirtschaftsleben der Ukraine, das auf einer  
sachlichen Grundlage beruht, ist von einer Tragödie  
mit dem bekannten besetzten Vertrag auf dem  
ang die Zentralmächte keineswegs erdrossen.  
ist vielmehr ein Faktor, mit dem wirtschaftlich  
auch in Zukunft zu rechnen sein wird, um  
als man wohl zur Annahme berechtigt ist, daß die  
die, mitunter geradezu frechhafte Agrartechnik eine  
Kommunen, inobdarn, allmählich weichen und die  
abnehmend sehr bedeutende Ertragsfähigkeit des ukraini-  
Bodens noch steigern wird. Allein dieser Prognose  
nicht so isoliert vorzugehen, er gehört vielmehr in  
ganzes Reformsystem der Sozial- und Wirtschafts-  
des jungen Staates.

Die zukünftige Agrarverfassung der Ukraine wurde  
schon „Unüberfall“ der Rada gewährleistet, die sich  
Standpunkt der Sozialisation des Grundbesitzes, die  
aus stellte; demnach hätte jeder Ukrainer, wenn er  
entsprechende Parzelle selbst bearbeiten würde, auf diese  
Rechtsanspruch. Allerdings glaubt Herr Gassenko  
an die tatsächliche Ausführung dieser Bestimmung,  
in präzi große Schwierigkeiten stoßen würde. Das  
russische Bauerntum gehörte vornehmlich der kleinbütigeren  
Klasse an, die sich an die eigene Scholle, an das  
Eigentum überhaupt zö anklammert. Diese Schicht  
sich gegen die in Aussicht genommene Sozialisation  
wider auflehnen, und wenn, wie es in einer Demo-  
straktion gar nicht anders denkbar ist, die Frage einem all-  
gemeinen Bauernkongress vorgelegt werden sollte, so würde  
die Entscheidung zweifellos gegen die Bestimmung der  
Rada ausfallen. Nebenbei bemerkt, erhält mit der Unab-  
hängigkeitserklärung der Ukraine auch die Agrarfrage in  
Europa eine weitere Komplikation, insofern bei den ver-  
schiedenen Reformplänen bis jetzt immer auch die Boden-  
frage der Ukraine mit in Betracht gezogen wurde.

Was aber die sozialpolitischen Maßnahmen auf dem  
Gebiete der Industrie anlangt, so kann mit Bestimmtheit  
vermutet werden, daß hier niemand zu vorläufigen sozial-  
politischen Experimenten im Ernst geneigt sei. Die ukrai-  
nische Industrie ist noch weit davon entfernt, für eine  
allmähliche Umgestaltung reif zu sein; was hier notat,  
ist der Ausbau, die Förderung der Fabrikketriebe. Bei  
jeder Gelegenheit wies ich meinen Interlokutor auf eine  
Behauptung des Staatssekretärs von Kühnmann hin, der  
in der Reichstagsrede von „Anfängen zu einer Industrie“ in der  
Ukraine sprach, und ich fragte Herrn Gassenko, ob dem  
ukrainische Wirtschaftsleben wirklich nichts über die  
ersten Anfänge hinaus aufzuweisen hat. Der Schreibende  
kann vor einigen Jahren die ukrainische Industrie aus  
einer Anbahnung; aber auch aus den düstersten Sumpf-  
stellen, die seither ins Ausland drangen, konnte man auf  
nicht unwesentliche Veränderungen schließen, die mit dem  
Kriege hier eingetreten sind. Herr Gassenko meinte, die  
Entwicklungsstufe der Industrie in der Ukraine müsse in  
der Tat immer noch als recht bescheiden bezeichnet werden;  
eine Zunahme der Betriebe machte sich nichtsdestoweniger  
merkbar. Von den großen Industriezweigen, die schon  
vorher in der Ukraine konzentriert waren, sind abgesehen,  
ist festzustellen, daß während des Krieges eine ganze An-  
zahl Industrien aus den okkupierten Gegenden, darunter  
namentlich aus Polen und Litauen, in die Ukraine über-  
gesiedelt und in Zagorod, Mariupol, Kerfisch und an  
anderen Orten neu in Betrieb gesetzt wurden. Die ein-  
heimische ukrainische Industrie wiederum hat mit dem Krieg  
neue Impulse empfangen, freilich unter Anpassung an die  
Bedürfnisse der Zeit, und so kam es zu einem anfänglichen  
Aufschwung der Werften in Nikolajew, der Eisen, Guß-  
eisen und Stahlwerke in Schachterslow, Charkow und  
anderen Städten. Auffallend ist ferner die Zahl der Auto-  
mobile in Kiew, die noch kurz vor dem Krieg verschwin-  
dend klein war; während des Krieges nahm die ukrainische  
Hauptstadt in dieser Beziehung den zweiten Platz nach  
Moskau ein. Darüber indes, ob und zu welchem Teil diese  
Automobile einheimischer Provenienz sind, fehlen zurzeit  
noch zuverlässige Angaben.

### Professor Harnack für die deutsche Uni- versität in Dorpat.

In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ gibt Prof. Harnack  
den Ausdruck, daß die deutschen Disze-  
plinen vornehmlich in der Hochschullehre und sich selbst zu-  
wenden, auch die große Mehrzahl der  
Bewohner Kultur  
haben, zu die-  
des Landes  
in den Pro-  
die Kultur  
Hornachig  
Kultur  
den Landes  
Wiederer-  
aufständigen  
sei doch i-  
verfügt gerade  
schrecklicher

... der unerschöpflichen  
... daß der Austausch  
... verhallen, der die  
... Dorpat werde und sei.  
... Harnack erzählt, daß  
... bekommen habe von einer  
... Dorpat gehen und  
... Professoren sollen sich  
... zug auf Dorpat über  
... Kapital zusammenbringen  
... jungen Schwe-  
... Gern bin ich bereit  
... zu eine namhafte  
... Harnack g...  
... „Ich zweifle...  
... ein paar Mil-  
... zusammenkommen  
... Man sehe ein  
...atorium ein, das die Summe in  
... Verbindung mit...  
... einrichtigen Militärbehörde und der deut-  
... Kaiserlich...  
... und begnne dann sofort damit, die Universität Dorpat  
... in Aktion zu setzen. Ein paar ausgezeichnete  
... sind trotz Jarezow noch immer am Ort. Wenn man noch  
... 20 Professoren dort hin sendet, kann die Universität auf  
... wichtigen Fächern sofort eröffnet werden. Die Jugend soll  
... sich wieder sammeln und die ernste Arbeit wieder auf-  
... nehmen! Das ist der erste Schritt, den wir hier im Reich  
... tun können.“

### Der Getreidemangel in den Vereinigten Staaten.

Einer angesehenen amerikanischen Fachzeitschrift, dem  
„Modern Miller“, ist die Nachricht zu entnehmen, daß  
die Weizenbedürfnisse der Vereinigten Staaten im laufenden  
Jahre nur für zehn Monate ausreichen werde. Beschränkt  
wird diese Mitteilung durch die Statistik der Weizenanlie-  
ferungen der amerikanischen Farmer an die Stapelplätze  
der Vereinigten Staaten, die eine immer mehr fallende  
Tendenz zeigen. So wurden die Anlieferungen vom 1. Juli  
bis 31. Dezember 1914 mit 8,700,000 Tonnen, für die  
gleiche Periode des Jahres 1915 mit 9,100,000 Tonnen,  
für 1916 mit 6,600,000 Tonnen und für 1917 endlich  
mit 3,600,000 Tonnen festgesetzt. Natürlich werden alle  
möglichen Versuche unternommen, diese merkwürdige Er-  
scheinung zu erklären. So wird gesagt, die Farmer seien  
mit dem erzielten Höchstpreisen unzufrieden und liefern  
deshalb wenig ab. Andererseits wird auf die Knappheit an  
Kohle und menschlicher Arbeitskraft hingewiesen, schließlich  
geht man sogar so weit, die Richtigkeit der amtlich  
festgestellten Ziffern anzuzweifeln. Dazu kommt noch, daß  
die „Modern Miller“ den Stand von Winterweizen in  
der laufenden Kampagne als den schlechtesten seit fünfzig  
Jahren bezeichnet. Auch die sofortige Einfuhr von Mil-  
lionen ägyptischer Kattis wird gefordert, da es sonst un-  
möglich sei, der Landwirtschaft die unbedingt erforder-  
lichen Menschennräfte zuzuführen.

Wie sollen sich nun die Vereinigten Staaten zu den  
verzweifeltsten Hilfsmitteln ihrer Verbündeten verhalten? Ka-  
belle doch der Lebensmittel-Lord Englands, Lord Rhondda,  
an die Vereinigten Staaten: „Ich kann mich nicht dafür  
verantworten, daß wir als Sieger aus diesem Kriege heroor-  
gehen, wenn Ihr Land nicht in der Lage ist, uns noch  
weitere zwei Millionen Tonnen Weizen zu liefern.“

Präsident Wilson versucht nun durch alle möglichen  
Ersparungsmaßnahmen den Verbrauch im eigenen Lande  
herabzusetzen, um seinen Verbündeten zu helfen. So wird  
die Bevölkerung ersucht, um 30 Prozent Weizenmehl we-  
niger als bisher zu verzehren, den Kleinhändlern werden  
nur 75 Prozent ihres bisherigen Vorrates, den Bäckern  
nur 80 Prozent geliefert. In jedem Fall muß eine Mahl-  
zeit weizenlos sein. Außerdem soll am Montag und Mitt-  
woch jeder Woche überhaupt kein Weizen genossen werden.  
Der immer fühlbarer werdende Mangel an Weizen wird  
wohl durch diese Beschränkungen offensichtlich. Ob diese sonst  
eine andere Wirkung haben werden, ist eine andere Frage.

### Verschiedene Nachrichten.

Komponist Richard Mandl gestorben. In Wien ist  
nach langjährigem schwerem Siechtum, zu dem in den  
letzten Tagen Ungenugensbindung getreten ist, am Oster-  
festen Tag um 10 Uhr abends der Komponist Richard Mandl  
gestorben. Am 9. Mai 1859 in Proßnitz geboren, ist  
er schon mit elf Jahren an das Wiener Konservatorium  
erfahren gekommen und hat seine Studien in Paris  
bei Deibes vollendet. Nach achtzehnjährigem Aufenthalt  
in Paris kehrte Mandl nach Wien zurück. Die Musik-  
welt verlor in ihm einen der feinsten und kultiviertesten  
Musiker. Außer seinem Klavierquartett und vielen Hunder-  
ten von Ebeden hatte Richard Mandl mehrere großange-  
legte symphonische Werke komponiert, die zu den kunst-  
vollsten Erzeugnissen der Moderne gehören. Seine „Tri-  
ebnisse“ für Orchester, Violon und Chor hat als das Meister-  
werk einer starken Persönlichkeit trotz der Schwierigkeiten  
merk einer starken Persönlichkeit trotz der Schwierigkeiten  
werk einer starken Persönlichkeit trotz der Schwierigkeiten  
werk einer starken Persönlichkeit trotz der Schwierigkeiten  
werk einer starken Persönlichkeit trotz der Schwierigkeiten

und Innigkeits Richte...  
Polypophonarbeit und verband mit der Phantasie eines ro-  
manischen Deutschen die Eleganz und den Witz der fran-  
zösischen Meister. Sein letztes Werk „Brennetia“ ist noch  
nicht aufgeführt worden. Richard Mandl hinterläßt eine  
Frau, die eine hervorragende Pianistin ist und kürzlich ein  
ausgezeichnetes Kompendium über die Klaviertechnik  
veröffentlicht hat.

### Der russisch-rumänische Friedensvertrag. Der russisch- rumänische Friedensvertrag ist perfekt.

Ein indischer Fürst in Berlin. Wie die „Postliche Zeit-  
ung“ mitteilt, befindet sich zurzeit der indische Fürst  
Mahendra Pratap in Berlin, um dem deutschen Kaiser  
ein eigenhändiges Schreiben des Emirs von Afghanistan  
zu überbringen. Der Fürst ist ein führendes Mitglied der  
indischen Selbstständigkeitsbewegung und machte in dieser  
Eigenschaft im Anfang des Krieges eine Propagandareise  
nach Europa. Während seines Aufenthaltes in der Schweiz  
erhielt der Prinz von der deutschen Regierung eine Ein-  
ladung, sich mit dem indischen Komitee nach Berlin zu  
begeben. Der deutsche Kaiser empfing ihn in einer Audienz  
und überreichte ihm ein eigenhändiges Schreiben an den  
Emir von Afghanistan. Der frühere Reichskanzler von  
Bethmann-Hollweg gab ihm mehrere Schreiben an in-  
dische Fürsten mit. Am 10. April 1915 reiste der Fürst  
nach Konstantinopel, wo er Befehl des Sultans und des  
Großwesirs an den Emir von Afghanistan und an in-  
dische Prinzen erhielt. Die Reise nach Afghanistan dauerte  
ein volles Jahr, doch gelang es nicht, eine aktive Be-  
teiligung Afghanistans an dem Krieg gegen England durch-  
zusetzen. Die Rückreise war dem Fürsten erst wieder mög-  
lich, als in Rußland die Bolschewiki zur Herrschaft kamen.  
Er kam nach Petersburg, wo er bei Trotski und Sofse  
viel Sympathie fand, und in einer Volksversammlung vom  
12. März für den Gedanken eintrat, daß das besetzte  
Rußland mit Deutschland zusammenwirke, um Indien von  
England ganz zu befreien. Am 23. März ist der Fürst  
in Berlin angekommen und wartet nun auf eine Audienz  
beim Kaiser.

### Ukrainischer Gesandter in Konstantinopel. Die pol- nische Zeitung „Dziennik Kijowski“ meldet die Ernennung des Friedensdelegierten Lewicki zum Gesandten in Kon- stantinopel.

Diplomatenstich aus Paris. In Madrid eingetrof-  
fene Nachrichten zufolge haben die in Paris beglaubigten  
fremden Diplomaten die französische Hauptstadt wegen der  
fortdauernden Beschließung verlassen und sich nach Tours  
begeben.

### Zellweise Räumung von Paris. Der Pariser Ge- meinderat hat einen Antrag angenommen, der auf eine teil- weise Räumung der Stadt hinausläuft. Es sollen alle Frauen, Greise und Kinder entfernt werden.

Rücktrittsabsichten des Königs von Spanien? Havas  
meldet aus Madrid, daß sich der König von Spanien  
mit dem Gedanken trägt, vom Thron zurückzutreten. Er  
erklärte verschiedene politischen Führern gegenüber, daß  
er der Regierung müde sei, aber vorher noch an die spa-  
nische Bevölkerung eine Rundgebung richten werde.

### Einberufung des englischen Parlamentes. Wie die „Ti- mes“ melden, beabsichtigt die englische Regierung, das Parlament am 9. d. einzuberufen. Es wird das neue Al- tersgesetz unterbreitet und die Altersgrenze auf 50 Jahre hinaufgesetzt werden.

Die Vergewaltigung Hollands. Die holländische Voll-  
kommission wurde aus London benachrichtigt, daß alle  
für ausländische und damit auch für holländische Nach-  
frage in England gekauften Wolloccare beschlagnahmt  
werden sollen.

Rechtswahl und Finnland. Am 1. März haben die bol-  
schewistische Petersburger und die sozialistische Helsing-  
forsker Regierung in Petersburg einen Vertrag abgeschlossen,  
von dem bisher nur wenige Einzelheiten bekannt ge-  
worden sind. Aus Stockholm wird nun ein Auszug aus  
diesem Vertrag übermittelt, dem wir folgendes entnehmen:  
Die russische Sowiejterregierung überläßt der roten finn-  
ischen Regierung alle vor und während des Krieges von  
Rußland in Finnland requirierten Schiffe und alles übrige  
requirierte Eigentum. Die beiden sozialistischen Republiken  
sichern sich gegenseitig volle Freiheit des Handels und  
der Schifffahrt zur See und in allen Binnengewässern zu.  
Eigenartig ist die im Vertrag vorgesehene Regelung der  
Rechtsstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen. Fin-  
ländische Bürger sollen danach in Rußland nicht nur die  
selben Privatrechte und bürgerlichen Freiheiten, sondern  
auch die nämlichen Kommunalrechte wie die Russen selber  
genießen, und umgekehrt. In Rußland sollen ferner die  
selben Finnländer, die der Arbeiterklasse oder dem Bauern-  
stand angehören, keine fremde Arbeitskraft verwenden und  
sich zum Zwecke des Bestandes durch ihre Arbeit in  
Rußland aufhalten, auch alle politischen Rechte genießen.  
Die sozialistische Republik Finnland gibt in dieser Be-  
ziehung keine so bestimmte Zusage, verpflichtet sich aber,  
den russischen Bürgern zu möglichst günstigen Bedingungen  
volle politische Rechte zu bewilligen, wobei besonders die  
Interessen der Schwerarbeiter berücksichtigt werden sollen.“  
Artikel 15 des Vertrages umschließt die Abtretung eines  
Landstreifens des bisher russischen Gebietes an Finnland,  
das dadurch einen Zugang zum nördlichen Eismeer erhält.  
Der Übergang des Gebietes wird an die eigene Zusam-  
menfassung der Ortsbevölkerung geknüpft. Die neue Grenze  
beginnt am Korvanto-Luri-Berg, führt an die Quellflüsse  
des Vesamo Elf, umgibt dessen östliche Zuflüsse und  
erreicht über den Quatkamano-Fjord und die Halbinsel  
Fiskar die Küste des Eismeres bei Sorusta.

